



Alkoven: Was steckt hinter dem Gemeindennamen?

Letztes Mal haben wir Ihnen Gurten in Oberösterreich vorgestellt. Diesmal bleiben wir im selben Bundesland, denn die Gemeinde Alkoven hat unsere Aufmerksamkeit geweckt.

Wir dürfen Ihnen diese Woche erneut eine oberösterreichische Gemeinde und deren Geschichte näherbringen. Bei den bisher vorgestellten Gemeindennamen konnten wir schon interessante Entwicklungen erkennen: teilweise war ihre Bedeutung wörtlich zu nehmen (Obdach), in anderen Fällen führte uns der Name durch Assoziationen hinters Licht (Rum). Ob die Bürger von Alkoven wirklich so trinkfest sind oder ob es in Alkoven tatsächlich viele fensterlose Bettnischen gab, wie uns der Name vermuten lässt, erfahren Sie nur, wenn Sie sich mit uns auf eine Reise in die Vergangenheit begeben.

Jahrtausende der Landwirtschaft

Von den 42 Quadratkilometern Gemeindefläche werden heute mehr als zwei Drittel landwirtschaftlich genutzt. Auch frühe Siedler waren vom fruchtbaren Boden der Region überzeugt. Funde aus der Jungsteinzeit zeigen, dass das heutige Gemeindegebiet schon vor 12.000 Jahren von unseren Vorfahren besiedelt und bearbeitet wurde. In dieser Zeit wurden die bis dahin als Jäger und Sammler lebenden Menschen sesshaft. Ein rund 2.500 Jahre altes Beil, das in der Ortschaft Annaberg gefunden wurde, liefert den endgültigen Beweis der Besiedelung. Auch die berühmte Hallstattkultur erstreckte sich bis Alkoven.

Im Zuge der Völkerwanderung der Kelten gehörte die Umgebung zum Königreich Noricum, das später Teil des Römischen Reichs wurde. In den ersten Jahrhunderten nach Christus endete die römische Herrschaft in der Region und das oberösterreichische Gebiet gehörte vermutlich 300 Jahre lang zum oberitalienischen Gotenreich. Im sechsten Jahrhundert kam es in ganz Europa erneut zu einer ausgedehnten Völkerwanderung. Vom Süden kamen die Alpenslawen und vom Norden bairische Siedler in den heute österreichischen Raum.

Urkundlich als "Allinchofa" belegt

Mit den bairischen Siedlern kam im achten Jahrhundert ein Herzog namens Tassilo, der von der Umgebung zwischen Efering und Linz dermaßen begeistert war, dass er eine Betstube und einen Hof errichten ließ, in dem er über die Sommermonate residierte. Geschichtlich belegbar wird Alkoven im Jahr 777 nach Christus. Aus dieser Zeit stammt die erste urkundliche Erwähnung in einer Stiftungsurkunde von Kremsmünster. In dem Schriftstück wird der "Wirtschaftshof Allinchofa" dem Stift zugesprochen. Die Herkunft des Namens lässt sich auf das Althochdeutsche "hofa" bzw. Mittelhochdeutsche "kove" zurückführen, die sowohl Hof und Stall, aber auch als Bezeichnungen für bäuerliche Gemächer verwendet wurden. Damit passt die Namensbedeutung auch auf das heutige Verständnis eines Alkoven - eine historische Bettnische, die durch ihre Fensterlosigkeit wärmer als ein freistehendes Bett war. Weitere urkundliche Erwähnungen gab es im zwölften und 13. Jahrhundert unter "Allenchouen", "Allinchouin" oder "Alnchoven".

Vormals dem Herzogtum Bayern zugehörig, war Alkoven seit dem zwölften Jahrhundert dem Herzogtum Österreich und ab 1490 dem Fürstentum "Österreich ob der Enns" zuzuordnen. Der Bau eines der bedeutendsten Gebäude der Gemeinde begann schon im zwölften Jahrhundert. Die "Veste zu Harthaim" wurde von den Bischöfen von Passau erbaut, jedoch bald von der Adelsfamilie Aspan von Hag gekauft, die sie bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts bewohnte. Um das Jahr 1600 wurde aus dem "Thurm zu Harthaimb" das Schloss Hartheim in seiner heutigen Form. Im 17. Jahrhundert war das Gemeindegebiet ein heißes Pflaster. Die Aspans waren Anhänger Luthers und im Zuge der Gegenreformation kam es zu einem Aufstand der Bevölkerung, die sich gegen die Katholisierung wehrten. Dabei verloren über 3.000 Bauern ihr Leben.

Dunkle Zeit im Nationalsozialismus

Im Jahr 1864 kam die endgültige Gemeindeordnung Oberösterreichs heraus, sodass nun auch Alkoven einen Bürgermeister erhielt, dieser hieß Josef Obermayr. Seine dunkelste Zeit erlebte die Gemeinde während des Zweiten Weltkriegs. Dabei spielte das Schloss Hartheim, das eines der wichtigsten Renaissanceschlösser Österreich ist, eine traurige Hauptrolle. Die Nationalsozialisten bauten es zu einer Tötungsanstalt um und ermordeten von 1940 bis 1944 zehntausende Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung. Seit 1995 wird intensiv an der Aufarbeitung der Geschichte gearbeitet. Im Jahr 2003 wurde das Schloss renoviert und ist heute ein Lern- und Gedenkort, der zum Nachdenken über die tragischen Geschehnisse anregen soll.

Alkoven liegt im Bezirk Eferding im Hausruckviertel. In den letzten 150 Jahren konnte sich die Gemeinde über ein beachtliches Bevölkerungswachstum freuen. Im Jahr 1869 lebten 3.100 Einwohner in Alkoven, heute nennen über 5.600 Menschen die Gemeinde ihr Zuhause. Alkoven besteht aus den Kastralgemeinden Alkoven, Annaberg, Hartheim, Polsing, Puchham und Straß und umfasst insgesamt 20 Ortschaften.

[Katharina Benko \(Gemeinde Alkoven, ooegeschichte.at, Wikipedia\)](#), 22.06.2015